



NACHLESE

vom 24.03.2020 / Pfrn. Susanne Kuhles

Laetare

Mitten in der Passionszeit feiern wir heute den Sonntag „Laetare“ übersetzt heißt das: Freut euch! Freut euch, denn wir werden die Passionszeit schon schaukeln und zu einem guten Ende bringen. Habt Zuversicht, wir werden diese Herausforderung zu einem guten Ende bringen.

Gott verspricht: „Siehe, ich breite aus den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien sich lieblosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden!“

Die Menschen, an die der Prophet Jesaja seine Worte richtet, waren gerade aus dem Exil nach Jerusalem zurückgekehrt. Viele von ihnen waren in der Fremde geboren worden und kannten das, was sie vorfanden vielleicht nur noch aus den Geschichten ihrer Vorfahren.

Sie wussten nichts von Jerusalem und seiner Bedeutung. Zwar hatten sie immer wieder gehört: Wir gehen wieder zurück und bauen alles wieder auf! Aber sie hörten auch: „Träumer seid ihr! Nie wieder werden wir unsere Heimat wiedersehen!“ Doch die Hoffnung starb nicht. Und tatsächlich, eines Tages durften sie zurückkehren in ihr altes Leben. Aber es war kein Triumphzug. Jerusalem, die Stadt Gottes, lag in Schutt und Asche. Der Tempel, das Zentrum des Glaubens, war zerstört.

Was für eine klägliche Rückkehr. Die Enttäuschung war groß. Die Hoffnung, die sie so lange getragen hatte, fiel wie ein Kartenhaus zusammen.

Entbehrung, Zweifel, Enttäuschung.

Wäre es nicht besser gewesen, in Babylon zu bleiben?

Ihr Traum vom Leben in Jerusalem als Volk Gottes war geplatzt wie eine Seifenblase.

Ich frage mich, wie es wohl den Menschen gehen wird, die jetzt vor Krieg und Gewalt fliehen und auf eine Rückkehr in ihre Heimat hoffen. Was wird sie erwarten, wenn sie eines Tages in ihre Heimat zurückkehren und sehen, dass alles in Schutt und Asche liegt. Freunde und Verwandte vielleicht tot sind und nichts mehr an ihr früheres Leben dort erinnert. Will man dorthin zurück und noch einmal ganz von vorne anfangen?

In diese Situation der Verzweiflung, der Wut und Enttäuschung spricht Jesaja seine Botschaft: „Wie einen Strom leite ich Frieden nach Jerusalem. Den Reichtum der Völker wie einen rauschenden Bach. Gott wird das tun. Er wird euch geleiten wie einst eure Vorfahren in Ägypten.“

Wie hörten die Adressaten diese Botschaft damals. War sie Trost oder Zumutung? Wie hören wir diese Zusage heute?



EV. KIRCHENGEMEINDE BOCHUM-WERNE
KREYENFELDSTR. 32 | 44894 BOCHUM

NACHLESE

vom 24.03.2020 / Pfrn. Susanne Kuhles

„Wie einen Strom leite ich Frieden nach Jerusalem. Den Reichtum der Völker wie einen rauschenden Bach. Ein Virus, klein und unsichtbar, schweißt uns zusammen – weltweit. Eine Atmosphäre der Anerkennung und des gegenseitigen Respektes ist wie ein Strom des Friedens, den Gott in die Stadt leitet.

Gott verspricht Jerusalem, dass es wieder aufblühen wird, sein Reichtum zurückkommt, verbunden mit der Anerkennung und dem gegenseitigen Respekt. Das eine ist nicht ohne das andere zu haben und zu bekommen. Wir haben es in der Hand! Amen